

Projektion für Alle

◆ VORTRAG ◆

zu den Bildern

# Der Kampf um den Nordpol



Projektions-Serie 17

*Alle Rechte vorbehalten*

---

## Karte der Nordpolarländer.

Jahrhundertlang tobt der Kampf der Gelehrtenwelt um den Nordpol, jenem Punkt des Erdballs, der von jeher das Interesse erregte, weil geheimnisvolle Schleier ihn umhüllen. Ist dort Land oder ewige Eiswüste? Das zu ergründen, zogen viele Forscher dahin, die zum Teil resultatlos zurückkehrten oder ihr Leben in dieser starren Einöde lassen mußten. Wer war überhaupt der erste Polarforscher, der eindrang in die Geheimnisse der nordischen Welt? Wir wissen es nicht, aber die Sehnsucht ist geblieben, das Geheimnis des Nordpols zu ergründen.

Die Karte zeigt uns die Länder, die um den Nordpol herum gelagert sind. Kaum acht Breitengrade sind es, die das Land vom Pol trennen, und trotzdem mußten Jahrhunderte darüber hingehen, ehe es kühnen Männern gelang, diese kurze Strecke zu überwinden.

## Im Grönländischen Eismeer.

Auf und um Grönland sind die Bedingungen für das Vorkommen von Eisbergen in besonders günstiger Weise gegeben. Die Gewässer sind sehr tief, und das Land ist fast vollständig vergletschert; es ist gewissermaßen mit einem ungeheuren Eismantel bedeckt. Grönland, erst im 10. Jahrhundert entdeckt, hat jetzt, trotz seiner gewaltigen Größe, nur wenig über 10 000 Einwohner aufzuweisen, welche hauptsächlich zum Eskimostamm gehören. Die Küsten des Landes sind wild zerklüftet, und riesige Gletscher hängen ins Meer, die die Schiffahrt an den Küsten sehr gefährden, denn zur Sommerzeit rücken die Ausläufer dieser Gletscher mit plötzlicher Schnelligkeit zum Meere, wobei manches Schiff zertrümmert wird. Viele der Polarexpeditionen wurden auf ihrem Wege hier festgehalten oder vernichtet. Deswegen meiden in neuerer Zeit auch die nach Norden segelnden Schiffe die Küste Grönlands, welche nur Tod und Verderben speit

## Nordlicht in Grönland.

Zu den interessantesten Abwechslungen in langer Winter-  
nacht zählen in Grönland die Polar- oder Nordlichter. Sind auch  
Lichtbogen, die am Horizont erscheinen, sehr häufig, so kommt es  
doch vor, daß solch ein Polarlicht eine sonderbare Form an-  
nimmt, wie dieses Bild zeigt. Die Regenbogenfarben geben be-  
sonders den bandartig aufsteigenden Nordlichtern eigenartigen  
Glanz. Die Strahlen schießen spitz zum Zenit und flimmern und  
flackern nach allen Seiten, so daß man, ganz geblendet von dieser  
herrlichen Erscheinung, kaum begreifen kann, woher diese un-  
ruhige Lichtfülle, die durch den Äther rast, kommt. Ebenso  
schnell, wie diese bandartigen Lichter auftauchen, sind sie auch  
wieder verschwunden. Sowohl der magnetische Pol unserer  
Erde als auch die elektrische Ausstrahlung unserer Sonne zeitigen  
diese prächtigen Polarlichter.

## Parrys Schlittenreise nach dem Norden 1821.

Unter den Nordpolexpeditionen, die sowohl zur Vervollkomm-  
nung unserer nördlichen Erdkarten als auch zur Erreichung des  
Nordpols selbst auszogen, gebührt in erster Linie dem Engländer  
Edward Parry der Vorrang, denn ihm ist es mit den da-  
maligen geringen Mitteln der Transportfahrzeuge gelungen, weit  
nach Norden vorzudringen. Am 23. Mai 1819 verließ er mit dem  
Schiffe „Hecla“ England und überwinterte im hohen Norden, nach-  
dem er die Karte von Grönland um vieles ergänzt hatte. Nach  
der ersten Überwinterung ging es weiter westwärts, wobei viele  
neue Inseln entdeckt und auch Schlittenreisen nach dem Norden  
unternommen wurden. Unser Bild zeigt uns die Mühsale solcher  
Wanderung über die aufgetürmten Eismassen des Polarmeeres.  
Nach England zurückgekehrt, brach er noch mehrmals nach dem  
Norden auf, und viele Inseln und Meeresarme tragen dortselbst  
seinen Namen.

## **James Ross entdeckt den magnet. Nordpol. 1831.**

Die englischen Nordpolexpeditionen nehmen in der Geschichte unseres Erdballes einen breiten Raum ein, denn die bekanntesten Forscher, wie Franklin, Parry, John und James Ross, sorgten dafür, daß die Polargeographie ständig erweitert wurde. Dem letzteren, James Ross, gelang es sogar, als erster den magnetischen Nordpol festzustellen. Es war dies am 1. Juni 1831 bei „Cap Adelaide“, als die Magnetnadel senkrecht nach unten zeigte. Nach Messungen befand man sich auf 70 Grad 5 Minuten nördlicher Breite und 96 Grad 46 Minuten westlicher Länge von Greenwich. Das seltsame Ereignis wurde von den herbeigeeilten Teilnehmern der Expedition mit Staunen und Bewunderung begrüßt. Der Magnetpol wurde durch einen Steinhügel gekennzeichnet und im Namen der englischen Krone in Besitz genommen.

## **Franklin's Fahrt durch den Bellot Sund. 1845.**

Zur Aufsuchung der verunglückten Franklin-Expedition, die am 18. Mai 1845 London verließ, mit der Absicht, die Nordwest-Durchfahrt zu erringen, brachen mehrere Expeditionen auf, in der Hoffnung, noch Rettung bringen zu können, denn drei Jahre lang hörte man nichts von Franklin und seinen Gefährten. Dieser Held starb am 11. Juni 1847 an Bord seines Schiffes, das zwei Jahre vom Eise eingeschlossen war. Nach dem Tode Franklins kam weiteres großes Unglück über die Expedition, die Vorräte gingen zu Ende, und die Schiffe blieben im Eise. Ein Mann nach dem andern sank dahin. Die Überlebenden versuchten mit Schlitten und Booten südwärts zu entkommen, aber keiner sollte die Heimat wiedersehen. Ganz England und die gebildete Welt waren in Trauer, und groß war die Begeisterung für jede Expedition, die zur Aufsuchung Franklins nach Norden zog.

## Expedition Kane am Tyndal-Gletscher. 1854.

Eine prächtige Landschaft wurde von der Nordpolexpedition Kane im Jahre 1854 auf Grönland gesichtet, bei einer Fahrt durch den Wahle Sund. Der aufgehende Mond beleuchtete eine großartige Fjordszenerie, deren Hintergrund der Tyndal-Gletscher bildete. Schwimmende Eisberge machten die Fahrt im Sund gefährlich, aber das Schiff mußte durch, ehe der Winter kam und es in Fesseln legte. Es dauerte auch nicht lange, bis die „Avance“ mit den 18 Expeditionsteilnehmern vom Eise eingeschlossen war, die sich für eine Überwinterung vorbereiten mußten. Man hatte den 78. Grad überschritten und war nun zum Vorwärtsdringen auf die Schlitten angewiesen. Kane rekognoszierte die Umgebung, mußte aber bekennen, daß es nicht viel auszurichten gab, denn schon am 10. Oktober kam die Sonne zum letzten Male über den Horizont, und die Winternacht begann. Diese amerikanische Expedition kehrte mit wissenschaftlichen Erfolgen reich beladen, aber ohne die „Avance“ im Juli 1855 heim.

## Die Männer der „Hansa“. 1869.

Eine Expedition, der es nicht vergönnt war, weit nach Norden vorzudringen, da sie an der grönländischen Ostküste, unweit Cap Brewster, zugrunde ging, war die zweite deutsche, die mit dem Dampfschiffe „Germania“ und dem Segelschiff „Hansa“ nach Norden zog. Am 15. Juli erreichten die beiden Schiffe die grönländische Eiskante und wurden bald vom Nebel getrennt. Die „Hansa“ hatte einen heftigen Kampf mit den anstürmenden Eismassen zu bestehen, die ihren Untergang verursachten. Die Mitglieder errichteten sich von den Schiffstrümmern Wohnstätten und sahen die Polarnacht anbrechen, ohne gerettet zu werden. Furchtbare Schneestürme umtosten das Haus, das sich nun auf einer nach Süden treibenden Eisscholle befand. Da brach auch noch die Scholle entzwei, und man suchte zu retten, was zu retten war. In Booten verließ man am 7. Mai die Scholle und erreichte am 4. Juni wieder Land, von wo aus die Rettung gelang.

## **„Kaiser-Franz-Joseph-Fjord“ in Grönland.**

Die „Germania“, unter dem Befehl des Forschers Payer, war gleichfalls in der Nähe des Segelschiffes „Hansa“ eingefroren und erst nach 10 Monaten wieder flott geworden. Den Mitgliedern dieses Schiffes war es aber vergönnt, mit Hilfe von Schlitten und auf Schneeschuhen das Festland Grönland zu erreichen und viele kartographische Aufnahmen der Küste zu machen. Eine Abteilung gelangte bis zum „Kaiser-Franz-Joseph-Land“, und sie war überwältigt von den eisstarrenden Höhen der Berge um den Fjord, unter welchen in weiter Ferne die Petermannspitze zum Himmel ragte, die mit ihrer Höhe von 3500 m als die höchste Erhebung Grönlands gilt. Später war es der „Germania“ möglich, in diesen zauberhaften Fjord einzufahren, und auch die übrigen Mitglieder der Exkursion waren geblendet von dem mit schimmernden Bergen besetzten Fjord.

10.

## **„König-Wilhelm-Land“ in Grönland.**

Die Eisverhältnisse besserten sich nun zusehends, da der arktische Winter im Schwinden war. Die „Germania“ machte Dampf auf und verließ den Fjord, um weiter nach Norden den Kurs zu richten. Die Küste Grönlands blieb stets zur Linken, doch die ins Meer vorspringenden Felsen und die Ausläufer von Gletschern hinderten das Dampfschiff, näher an das Land zu kommen. Hinter dem 75. Grad traf die Expedition neue Ländertheile an, unter welchen sie ein sonderbares Gebirgsland „König-Wilhelm-Land“ taufte. Dies geschah am 15. April 1870. Am nächsten Tage trat die „Germania“ wieder die Heimreise an. Oftmals wurde unterwegs noch angelegt und Schlittentouren nach dem Innern unternommen, wobei jedesmal festgestellt wurde, daß unter den Eis- und Schneemassen festes Land vorhanden sei. Eine prächtige Himmelserscheinung nahm sämtliche Mitglieder in ihren Bann.

## „Königin-Augusta-Tal“ in Grönland.

Auf einem dieser Landausflüge kamen einige Mitglieder in eine Gebirgslandschaft hinein, die große Ähnlichkeit mit der Norwegischen Landschaft besitzt. Das „Königin-Augusta-Tal“ in Grönland, das unser Bild darstellt, erinnert an das Naerodal in Norwegen. Den Mitgliedern bot sich im Tal eine seltene Jagdgelegenheit auf Auerochsen, die in Grönland auf dem Aussterbetat stehen. Die Szenerie des Tales ist imposant. Ungeheure Granitwände, zwischen welchen sich die Eiszungen kleiner Hochfirnen hindurchpressen, deren Abflüsse eine Reihe schöner Wasserfälle bilden, sowie die im Hintergrunde befindlichen Gletscherspitzen geben ein gewaltiges Naturbild, wie es nur Grönland in seiner erhabenen Ruhe und Majestät aufweisen kann. Der Abschied war schwer, und nun ging es der Heimat entgegen, wo die „Germania“ am 11. September 1870 eintraf.

## Die Männer der „Polaris“. 1871.

Die amerikanische Expedition des Kapitäns Hall war eine der best ausgerüsteten, denn vorzügliche Gelehrte und Fachmänner der arktischen Zone, unter ihnen auch ein Eskimopaar, waren ausgesucht, um den Erfolg zu gewährleisten. Am 29. Juni 1871 verließ das Schiff, „Polaris“ genannt, den Hafen von New York, mit dem Ziel, den Nordpol zu erreichen. Aber schon nach Überschreitung des 82. Grades geboten die Eismassen Einhalt. Auch Hall starb, wie Franklin, vor Beendigung des Werkes, am 8. November 1871 inmitten der Polarnacht. Erst am 12. August 1873 kam das Schiff wieder frei und dampfte nach Süden. Bald darauf wurde es durch Eispressung vollständig vernichtet. Nur wenig Vorräte konnten gerettet werden. Die dritte Polarnacht mit ihren Schrecken trat herein, und die Mitglieder wollten schon verzweifeln, als ihnen zur rechten Zeit vom schottischen Walfischfänger „Ravensraig“ Rettung gebracht wurde.



## Der „Tegetthof“ im Eise. 1872.

Von österreichischen Gelehrten wurde der Wunsch ausgedrückt, den anderen Nationen in der Polarforschung nicht nachzustehen, um so mehr, als man kühne Männer besaß, die oftmals mit anderen Expeditionen im Kampf um den Nordpol mitgewirkt hatten. Es wurde deshalb eine Expedition ausgerüstet, an deren Spitze Julius Payer trat. Mit dem extra hierfür gebauten Schiffe, dem „Tegetthof“, brach man am 13. Juni 1872 auf und kam schon am 75. Breitengrade mit dem Eise in Berührung. Wieder frei geworden, gelang es dem Schiffe, bis zum  $76\frac{1}{2}$  Grad vorzudringen. Dort aber konnte es sich der Eisumklammerung nicht mehr erwehren und wurde vernichtet. Doch vorher noch trug die Scholle, worauf das Schiff festgefroren war, die Mitglieder einem Lande mit aufsteigenden Bergen zu, das man „Franz-Joseph-Land“ taufte. Der darauf folgende Winter zwang die Teilnehmer der Expedition, das Schiff zu verlassen, um in Schlitten den Süden und damit das offene Meer zu erreichen.

## Die „Tegetthof“-Expedition im Schneesturm. 1872.

Auf der Wanderung über das Packeis gerieten die Teilnehmer in einen bösen Schneesturm, der mit einer Gewalt und Kälte über die Eisberge raste, daß alle glaubten, ihr letztes Stündchen wäre gekommen. Aber die Expedition hielt sich brav, so daß auch diese schwere Prüfung überstanden wurde. Sehr erfolgreich gestaltete sich die Jagd auf Eisbären, die in einer Anzahl von 67 Stück erlegt wurden, infolgedessen war stets frisches Fleisch vorhanden. Nach langer Abwesenheit, in welcher „Franz-Joseph-Land“ kartographisch aufgenommen wurde, langten die Reisenden wieder beim „Tegetthof“ an, um denselben endgültig am 20. Mai 1874 zu verlassen. Nach furchtbaren Entbehrungen gelang endlich auf Nowaja Semlja die Rettung durch zwei russische Schiffe, die hier der Jagd nachgingen. Mit großen wissenschaftlichen Werten beladen, wurden die Mitglieder, in der Heimat angekommen, vom Herrscherhause und dem Volke jubelnd begrüßt.

## Die Männer der „Alert“. 1876.

Der Weg ins offene Polarmeer wurde verschiedentlich gesucht, sowohl von amerikanischer als auch von europäischer Seite aus, und unmöglich ist es bis auf den heutigen Tag geblieben, ein großes Schiff über den 83. Breitengrad hinauszubringen. Lange schon vorher umslammern mächtige Eisberge dasselbe und zurdücken es, oder nehmen es auf ihren Rücken. Von den drei Schiffen der englischen Expedition unter Kapitän Nares erging es der „Alert“ am schlimmsten, da sie am meisten unter der Eispressung zu leiden hatte. Als die Winternacht vorüber war, begannen die großen Schlittenreisen, wobei die Männer der „Alert“ am höchsten gegen Norden vordrangen und ihr Zeltlager auf dem 83. Grad 20 Minuten nördlicher Breite aufschlagen konnten. Am 27. Oktober 1876 trafen die Mitglieder der Expedition wohlbehalten in Irland ein.

## Die „Vega“ vor Kap Tscheljuskin. 1878.

Auch Schweden betrachtete es als seine Aufgabe, an der Erforschung der arktischen Regionen teilzunehmen und ist Nordenskiöld, ein Sohn des Landes, der Glückliche gewesen, dem es unter unsäglichen Mühen gelang, die nordöstliche Durchfahrt durch das Polarmeer zu erzwingen. Das für diese Zwecke erbaute Expeditionsschiff „Vega“, innen und außen stark mit Holz gepanzert, verließ mit 19 Begleitern und Proviant für zwei Jahre am 4. Juli 1878 Gotenburg. Am 19. August erreichte das Schiff das „Kap Tscheljuskin“, die nördlichste Spitze der Welt, wo längerer Aufenthalt genommen wurde. Unter Salutschießen gingen die Anker in die Tiefe. Sowohl der Metereologe als auch der Botaniker bekamen nun harte Arbeit. Das Innere des Landes wurde erforscht und der eigenartige Menschenschlag dortselbst, die Samojuden, in ihrem Winterlager aufgesucht.

## Die „Vega“ im Eise eingefroren. 1879.

Die „Vega“ nahm nun ihren Kurs weiter nach Osten und erreichte am 28. September 1878 den 173. Grad östlicher Länge. Das war ein ganz gewaltiges Stück um den Pol herum, und nur der Unaufmerksamkeit des Schiffsführers ist es zuzuschreiben, daß die „Vega“ plötzlich von Eismassen umgeben wurde und festfro. Einen Tag früher wurde das Schiff durch die Fährnisse glücklich hindurchgekommen, so aber mußte man sich auf den Winter vorbereiten. Der Weihnachtsabend kam heran und wurde in dieser Einöde, so gut es ging, heimatlich gefeiert. Auch der Eintritt des neuen Jahres sah die Mitglieder festlich beisammen. Doch noch lange sollte es dauern, bis die „Vega“ freikam, aber dann ging der Siegeslauf weiter. China und Japan wurden im äußersten Norden gestreift, und am 24. April des Jahres 1880 lief die „Vega“ in den Hafen von Stockholm ein, begrüßt vom Könige und dem enthusiasmierten Volk.

## Nansen's „Fram“ vor Christiania. 1893.

Längere Zeit blieb es nun still in der Polarforschung; es zogen wohl noch mehrere Expeditionen nordwärts, brachten aber wenig Ausbeute in wissenschaftlicher Beziehung mit, bis der Norweger Nansen auf den Plan trat. Die norwegische Regierung hatte große Geldmittel zur Verfügung gestellt, und so wurde das Schiff „Fram“ nach Nansens Plänen erbaut und in Christiania verproviantiert. Am 24. Juni 1893 lichtete das Schiff die Anker. Immer an der norwegischen Küste entlangfahrend, wurde in Charbarowa längerer Aufenthalt genommen. Die Ausrüstung und Verproviantierung war auf das reichhaltigste geschehen, es fehlte kein Gegenstand, so daß man bei jahrelanger Abwesenheit mit allem versorgt war. Dem Forscher Nansen standen 12 Mitglieder von erprobten Seeleuten und Wissenschaftlern zur Verfügung, die es ermöglichen sollten, die Expedition in allen Teilen gelingen zu lassen.

## Nansen's „Fram“ im Eise. 1894.

Durch das Karische Meer weiter nach Norden vordringend, kam das Schiff zur Eiskante des Polarmeeres und fror am 24. September am 78. Grad plötzlich ein. Die Absicht Nansens ging dahin, sich vom Meeresstrom, der das Eis und mit diesem das Schiff in Bewegung setzte, nach Norden über den Pol hinweg nach Grönlands Küste tragen zu lassen. Die Berechnungen wurden täglich gemacht und ergaben ein zufriedenstellendes Resultat. Langsam zog die Eisdrift nördlich und trieb das Schiff in der Polarnacht bis zum 82. Grad. Jetzt trat ein Stillstand ein. Nansen nahm sich nun vor, den Weg zum Pol mittels Schlitten zurückzulegen, und verproviantierte sich und einen Begleiter, den Leutnant Johannsen, auf zwei Schlitten, deren jeder noch ein Boot trug. Mit 28 Hunden verließen die beiden am 14. März 1894 die „Fram“ unter donnerndem Salutschießen und den Glückwünschen der Zurückbleibenden.

## Nansen und Johannsen auf dem Wege zum Pol. 1895.

Nun waren sie allein auf dem Wege zum Pol, um furchtbaren Entbehrungen entgegenzusehen. Ein Hund nach dem andern ging ein oder wurde geschlachtet, bis auch diese treuen Lebewesen alle dahin waren. Furchtbar waren die Anstrengungen, um die Schlitten und Boote über das Packeis zu ziehen, und mehr als einmal wünschte sich Nansen nach der „Fram“ zurück. Ungeheure Kälte bis zu 40 Grad Celsius, Schneestürme und sonstige Unwetter machten das Vordringen schwierig, bis am 8. April 1895 die höchste nördliche Breite von 86 Grad 14 Minuten, bis wohin vordem kein Mensch gekommen war, erreicht wurde. Wegen zu schwieriger Eisverhältnisse mußte am 9. April die Rückkehr angetreten werden, und war es Nansens Absicht, auf kürzestem Wege Land zu erreichen, was jedoch erst am 24. Juli gelang. Die dritte Polarnacht brach an und wurde wieder unter unsäglichen Entbehrungen und furchtbarer Kälte überstanden. Am 17. Juni 1896 trafen sie mit der Jackson-Expedition auf „Kaiser-Franz-Joseph-Land“ zusammen und wurden gerettet. Am 7. August ging es zur Heimat, wo Nansen außerordentlich gefeiert wurde. Bald darauf kam auch die „Fram“ wieder heim.

## Der Volksstamm der Lappen.

Im äußersten Norden Europas treffen wir auf einen eigenartigen Menschenschlag, den Lappen, deren Heimat das nordische Skandinavien ist und die von Generation zu Generation im Aussterben begriffen sind. Der Typus des Gesichtes verrät den Asiaten, und ihre Kleidung ist, dem Klima angemessen, sehr dick und besteht meistens aus Fellen erlegter Tiere, unter welchen das Renttier den ersten Rang einnimmt. Die Häßlichkeit dieser von Natur kleinen Menschen ist sprichwörtlich geworden. Außerdem sind sie furchtbar schmutzig, so daß der Reisende ihre Wohnstätten meidet. Nur im Sommer, wenn die Touristen Norwegen durchstreifen, findet dieser Menschenstamm Gnade vor den Besuchern, weil ein kräftiger Tauschhandel mit ihnen getrieben wird. Die Gesamtzahl der noch heut lebenden Lappen wird auf 25 000 geschätzt.

## Der Volksstamm der Samojeden.

Ähnlich wie das Leben der Lappen, ist auch das der Samojeden, die aber mehr das Festland Sibiriens durchstreifen und große Renttierherden besitzen. Die Kleidung besteht auch vorwiegend aus Renttierfellen, bei den Männern aus einem weiten langen Rock, der durch einen mit Knöpfen und Messingbeschlügen reich verzierten Gürtel zusammengehalten wird. Die Frauen tragen ein enganschließendes Kleid aus Renttierhaut in hübschen Falten genäht und mit Fransen besetzt. Trotzdem die Samojeden dem Christentum angehören, verehren sie heute noch Götzenbilder.

Für den Polarforscher haben die Samojeden wenig Wert, da sie zur Arbeit nicht anzuhalten sind und auch wenig Lust verspüren, die Expeditionen zu begleiten. Die Zucht des Renttieres ist ihre liebste Beschäftigung, da ihnen dieses Tier alles gibt, was sie zur Nahrung und Kleidung bedürfen. Früher sehr zahlreich, ist das zur Uralgruppe der Mongoloiden gehörige Volk auf 22 000 Köpfe zusammengeschmolzen.

## Pearys Schlittenreise. 1906.

In der Mitte des Jahres 1909 ging plötzlich ein Ruf über die ganze Erde: „Der Nordpol ist erreicht worden“. Der Glückliche, der dies vollbracht hat, ist der amerikanische Marineleutnant Robert Peary. Bald trafen weitere Kunden über den Erfolg ein, und die wissenschaftliche Welt war der Ansicht, daß Peary den Pol auf dem von ihm beschriebenen Wege erreicht haben könne. Peary hatte schon einmal im Jahre 1906 versucht, den Pol zu gewinnen, und drang bis 87 Grad 6 Minuten vor, mußte aber wieder umkehren, da die Eisverhältnisse ein weiteres Vordringen unmöglich machten. Den größten Widerstand und Zeitverlust setzten dem Reisenden aber die offenen Rinnen entgegen, und schwierig war es, die Schlitten hinüberzubugsieren, um nichts von der kostbaren Ladung zu verlieren.

## Peary am Nordpol. 1909.

Peary war es, der der Polarforschung die Krone aufsetzte, indem er den Pol im Jahre 1909 erreichte. Land wurde auf dem Marsche nicht weiter gesichtet. Crookerland auf dem 83. Grad nördlicher Breite und 103 Grad westlicher Länge ist mithin das nördlichste Land der Erde.

Zu seiner letzten Expedition brach Peary am 18. August 1908 von der nördlichsten Eskimostation Etah in Grönland auf und erreichte unter unsäglichen Schwierigkeiten den Nordpol, auf seinem letzten Marsche nur von zwei Eskimos begleitet. Am Pol selbst wurden mehrere astronomische Messungen vorgenommen und das amerikanische Sternenbanner aufgepflanzt. Gleichzeitig nahm Peary im Namen des amerikanischen Volkes Besitz vom Nordpol. Die jahrtausendlange Sehnsucht der Menschheit, die Auffindung des nördlichen Erdpoles, ist nun endlich erfüllt worden.



